Slaviša PERIĆ (Jugoslawien)

KELTISCHE EINFLÜSSE IM UNTEREN SAVEGEBIET

Es steht außer Zweifel, daß die Aussichten für die Bestimmung von näheren kulturgeschichtlichen Parallelen während der letzten drei Jahrhunderte der Vorgeschichte im Falle des vom rechten Saveufer umsäumten Gebiets und der Oberläufe der Flüsse Vrbas, Bosna und Drina einerseits und des breiteren Đerdap-Gebiets andererseits recht gering sind. Weitaus realistischer erscheint uns die Annahme, daß der festgestellte Zustand in einem dieser Gebiete für die Interpretationen bestimmter Erscheinungen in den anderen Gebieten von Nutzen sein könnte. Wegen der für die einzelnen Gebiete unterschiedlichen Forschungslage des genannten Zeitraums bzw. der Tatsache, daß das Đerdap-Gebiet, was auch ohne weiteres für die südlich der Save und Donau gelegenen Teile Serbiens gilt, wesentlich weniger erforscht ist als West- und Zentralbosnien, werden wir uns in dieser Arbeit lediglich mit einem, mehr oder weniger gemeinsamen Problem auseinandersetzen, und zwar mit der allgemeingültigen Frage der ständigen Besiedelung sowie damit, wie tief die Kelten südlich der Save nach Bosnien vorgedrungen sind, bzw. mit der Siedlungsintensität der Kelten im weiteren Gebiet südlich des rechten Donauufers im serbischen Donauland.

Die neueren, enger angelegten Forschungen in Semberija (M. Kosorić, 1970, 41–43; 1982, 121–132), systematische Forschungen der Siedlungen und Nekropolen am Fundort Gradina in Donja Dolina sowie die Rekognoszierung und Sondierung an mehreren Fundorten im Ausdehnungsgebiet der Gruppe Donja Dolina – Sanski Most haben zu bedeutenden Daten geführt, die die frühere Vorstellung über den Charakter und die Lage der keltischen Kulturelemente in Nordbosnien wesentlich vervollständigt haben (Z. Žeravica, 1985, 29–40)

Die in diesem Sinne wertvollsten Daten wurden durch systematische Forschungen in Donja Dolina gewonnen. Nach der vorläufigen Zusammenfassung der Forschungsergebnisse hat Z. Žeravica festgestellt, daß der frühere Standpunkt zuverlässig bestätigt werden kann, demzufolge die frühesten keltischen Kulturelemente in Nordwestbosnien unmittelbar mit dem verheerenden Raubzug der Kelten um das Jahr 360 v. Chr. (Z. Žeravica 1985, 29–31) in Verbindung gebracht werden können. Die Folgen dieses Raubzugs wie auch des Übergangs der Kelten auf das rechte Save-Ufer sind durch eine enorme Brandschicht auf Gradina in Donja Dolina dokumentiert. Aufgrund der Situation oberhalb der Brandschicht, wo eine erneuerte Siedlung mit denselben inneren Organisationsprinzipien festgestellt wurde sowie eine kontinuierliche Fortentwicklung von autochtonen Elementen der materiellen und geistigen Kultur, kam Z. Žeravica zum Schluß, daß die Siedlung nur von überlebenden Alteingesessenen erneuert werden konnte, bzw. daß die Kelten selbst die Siedlung Donja Dolina nicht ständig besiedelt hatten. Die Anwesenheit von keltischen Kulturelementen in den Schichten der erneuerten Siedlung wird als Folge intensiver kultureller und wirtschaftlicher Einflüsse interpretiert, da auch die Kelten an einer ungehinderten Fortentwicklung der Siedlung in Donja Dolina als wohlorganisiertem Handwerks- und Handelszentrum interessiert waren, über welches auch sie selbst intensive Beziehungen mit dem breiteren Gebiet von Bosnien-Herzegowina pflegen und später auch ihre Währung plazieren konnten. Zum Schluß stellt Z. Žeravica fest, daß die Situation an fast allen anderen übrigen nordbosnischen Fundorten, mit Ausnahme der Gebiete im äußersten Osten, auf die Schlußfolgerung verweist, daß in diesen Gebieten der Save-Fluß durchaus berechtigt als südliche Grenze des ständigen Siedlungsgebiets der Kelten angesehen werden kann, wobei jedoch die Möglichkeit vereinzelter Infiltrierungen oder Kriegszüge des keltischen ethnischen Elements in diese Gebiete nicht ausgeschlossen werden kann (Z. Žeravica 1985, 37–38).

Zugleich haben in Zentralbosnien die neuesten Ergebnisse der erforschten Siedlungen mit Schichten der jüngeren Eisenzeit charakteristische mobile Funde hervorgebracht, mit Hilfe welcher man ihre Existenz auch während der letzten drei Jahrhunderte der Vorgeschichte verfolgen kann (S. Perić 1994/95, 113–121). Durch diese Tatsache wurde vor allem der frühere Standpunkt ergänzt, daß sich die Kontinuität der mittelbosnischen Gruppe in den Siedlungen nur bis 300 v.Chr. verfolgen läßt, bzw. daß ihre Dauer von dieser Periode an bis zur römischen Besatzung nur durch die Funde von der Nekropole in Breza dokumentiert ist (B. Čović 1987, 482–485). Da in den untersuchten Siedlungen eine große Anzahl von Keramikfunden mit keltischen

Zügen verzeichnet wurde, stellt sich zugleich die Frage der Stellung und Rolle dieses Keramiktyps im Rahmen der mittelbosnischen Gruppe, bzw. wann, in welchem Maße und auf welche Weise die keltische Keramik in den Oberlauf des Bosna-Flusses gelangt ist.

Die Analyse des verfügbaren Materials hat zu bedeutenden Erkenntnissen geführt, die sich nicht nur auf die Anwesenheit keltischer Keramik beziehen, sondern auch auf andere Erscheinungen, die die jüngste Periode der Vorgeschichte dieses Gebiets gekennzeichnet haben. Dies bezieht sich vor allem auf die Tatsache, daß die überaus große Anzahl von keltischen Keramikfunden, die früher nur mit unmittelbar am rechten Save-Ufer gelegenen Gebieten in Verbindung gebracht wurde, zum ersten mal auch im Inneren Bosniens stratigraphisch bestätigt wurde. Auch hat sich herausgestellt, daß das Vorkommen der keltischen Keramik in diesen Gebieten nicht zugleich die Entstehung einer völlig neuen kulturellen Ausdrucksweise bewirkt hat, sondern daß dadurch, ganz im Gegenteil, das Fortbestehen einer autochthonen mittelbosnischen Gruppe bestätigt wurde, deren bereits reduzierter geometrischer Stil durch eine neue keramische Fertigungstechnik nur aufgefrischt wurde ebenso wie durch neue Formen der Keramik als auch von Schmuck und Waffen, wie sie für die keltische Kultur am linken Save-Ufer bezeichnend waren (S. Perić 1994/95, 127–131).

Bei der Festlegung von chronologischen Rahmenbedingungen, in denen die ersten Elemente der keltischen Keramik aufkamen, hat sich erwiesen, daß der einzige zuverlässige chronologische Anhaltspunkt bisher nur ein Grabfund aus Vratnica war, dessen frühere Datierung in das letzte Viertel des 4. Jh. v.Chr. nun in die letzten Jahre des 3. Jh. v.Chr. fällt. Dieses Datum wurde auch als unterste chronologische Grenze des erstmaligen Vorkommens von Keramik im Oberlauf des Bosna-Flusses genommen (S. Perić 1994/95, 123–125).

Die vergleichende Analyse keltischer Keramik hat gezeigt, daß die meisten Funde aus den mittelbosnischen Fundorten vollkommen der Keramik der späten südpannonischen Latènezeit entsprechen, in erster Linie der Scordisci-Keramik. Aus dieser Tatsache geht hervor, daß die keltische Keramik in den Siedlungen der mittelbosnischen Gruppe bereits seit Mitte des 2. Jh. v.Chr. in großem Maße verwendet und wahrscheinlich auch hergestellt wurde. Auch hat sich herausgestellt, daß in Zentralbosnien die typologische Entwicklung bestimmter Formen weitaus schwächer ausgeprägt war als in den ständigen Siedlungsgebieten der Kelten, sowie daß bestimmte autochthone Formen in einer neuen Technik angefertigt wurden (S. Perić 1994/95, 125–128). Bei der Suche nach der Antwort auf die Frage, wie die keltische Keramik in den Oberlauf des Bosna-Flusses gelangt ist, zeigt sich, daß dieser Prozeß in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Vordringen der Desidiaten in dasselbe Gebiet zu bringen ist. Beim Rekonstruktionsversuch der Bewegung der Desidiaten in Richtung Zentralbosnien lassen sich zwei Etappen nachvollziehen. Die erste Bewegung spielte sich im Zeitraum von der Mitte bis zum Ende des 3. Jh. ab, wahrscheinlich aus Angst vor dem tieferen Vordringen der bereits stabilisierten Kelten vom linken Save-Ufer, die zweite setzte etwa fünfzig Jahre später ein und war bedingt durch die immer intensiveren römischen Eroberungszüge in die Gebiete, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft des desidiatischen Territoriums befanden. Von den Auswirkungen der ersten Welle der Desidiaten-Bewegungen, als diese wahrscheinlich nur die Randgebiete der mittelbosnischen Gruppe im Norden besiedelt hatten, wurden in Zentralbosnien die ersten keltischen Kulturelemente verzeichnet – frühlatènische Fibeln und Keramik aus der Grabkammer in Vratnica. Die zweite Welle, die nach der Mitte des 2. Jh. v.Chr. einsetzte, hatte die endgültige Integration der Desidiaten und der Alteingesessenen, die massenhafte Verwendung und lokale Herstellung von Keramik sowie den Übergang zur Brandbestattung zur Folge. Die letztgenannte Feststellung ist das Ergebnis der Revision der Schlußfolgerungen von V. Paškvalin bezüglich der Datierung der Nekropole in Breza, aus der hervorgeht, daß der Beginn des Übergangs zur Brandbestattung, die in dieser Nekropole verzeichnet wurde, der Mitte des 2. Jh. und nicht des 3. Jh. entspricht (S. Perić 1994/95, 128–130).

Zum Schluß läßt sich feststellen, daß der gesamte kulturelle Ausdruck der jüngsten Phase der mittelbosnischen Gruppe, neben der Evolution von lokalen Elementen der materiellen und größtenteils auch der geistigen Kultur, die durch Elemente der Gruppe Donja Dolina – Sanski Most ergänzt wird, ganz besonders von keltischen Kulturelementen gezeichnet ist, vor allem von der Keramik. Der vorstehend erwähnte Standpunkt von Z. Žeravica, daß der Save-Fluß die südliche Grenze des keltischen Territoriums gewesen sei, bezieht sich nicht auf die östlichsten Teile Nordbosniens, da die Forschungsergebnisse im Gebiet von Semberija durchaus zur Schlußfolgerung führen, daß diese Gegenden ständig von Kelten besiedelt waren, bzw. daß Semberija zum Territorium der Scordisci gehörte (P. Popović 1994, 17).

Offen bleibt jedoch die Frage, in welchem Maße sich die Kelten entlang des Drina-Flußtals, nach Süden, in die südöstlichen Gebiete Bosnien-Herzegowinas bzw. nach Südwestserbien bewegten. Im Rahmen der

Analyse der geschichtlichen Ereignisse im Verlauf der jüngeren Eisenzeit in Ostbosnien und Westserbien stellt M. Zotović in Anlehnung an die Grabfunde aus Mahrević und Krajčinović fest, daß gegen Ende der jüngeren Eisenzeit im äußersten Südwesten Serbiens mit der Gegenwart des keltischen ethnischen Elements gerechnet werden kann (M. Zotović 1987, 59–60). Ohne uns in die Überprüfung dieses Standpunkts einlassen zu wollen, möchten wir dennoch hervorheben, daß man im Falle der Betrachtung der Funde aus Krajčinović in einem engen kulturgeschichtlichen Zusammenhang dasselbe auch über die Träger der hellenistischen Kultur sagen könnte, deren starke kulturelle Einflüsse auch bis in weitaus nördlicher gelegene Gebiete als Krajčinović und Mahrević vorgedrungen sind, was am besten durch die Grabfunde aus Vratnica bei Visoko bezeugt ist. Daher sind wir der Ansicht, daß man weder hier noch in Zentralbosnien von der ständigen Anwesenheit der Kelten oder von einer keltischen Latènezeit sprechen kann, sondern vom Fortbestehen eines autochthonen kulturellen Ausdrucks und eines ethnischen Elements, in dem der autochthone kulturelle Geist infolge der Intensivierung der geschichtlichen Ereignisse seinen traditionell einzigartigen Ausdruck verliert und sich in eine zusammengesetzte kulturelle Erscheinung verwandelt, in die neben den einheimischen auch keltische Elemente aus dem Norden sowie hellenistische aus dem Süden Eingang gefunden haben.

Im Gegensatz zur Situation, wie sie in Bosnien festgestellt wurde, wurde auf serbischem Territorium und damit auch im breiteren Đerdap-Gebiet, archäologisch zuverlässig bestätigt, daß die Kelten in Gebieten südlich der Save und Donau angesiedelt waren. Andererseits verfügen wir über geschichtliche Quellen, die von der keltischen Invasion auf Makedonien und Griechenland zeugen, was wiederum unzweifelhaft darauf hinweist, daß die Flußtäler der Großen und der Südlichen Morava und vermutlich auch der Nišava die wichtigsten Kommunikationswege der keltischen Eroberungszüge in Süd- und Südosteuropa sowie Kleinasien waren. Dies bedeutet, daß zumindest die zeitweise tatsächliche Anwesenheit der Kelten im serbischen Binnenland nicht in Frage gestellt wird.

Indessen ist wegen der unzulänglichen Forschungen das Problem der Südgrenze der keltischen Kultur im eigentlichen Sinne dieses Wortes immer noch nicht ausreichend geklärt. Bei der Analyse dieses Problems könnte bei der Interpretation der kulturellen Identität einzelner Gebiete im serbischen Binnenland die in Bosnien festgestellte Situation zumindest teilweise von Nutzen sein. Aufgrund der Tatsache, daß im Gebiet zwischen dem südlichsten, den Scordisci zugeschriebenen Punkt – Gradac Zlokućani und der Fundorte im Unterlauf des Kolubara-Flusses, der Nekropolen in Karaburma, Rospi Ćuprija und Viminacium sowie der Fundorte im unmittelbaren Đerdap-Gebiet, die zur breiteren Uferzone der rechten Save- und Donauufer gehören, mehrere Fundorte mit Materialien keltischer Herkunft registriert sind, kann nicht eindeutig angenommen werden, daß dieser gesamte Raum der keltischen Kultur zuzuschreiben ist.

Zur Zeit verfügen wir nicht über genügend stichhaltige Beweise, daß es den Scordisci, obwohl sie für ihre Anpassungsfähigkeit bekannt sind, gelungen war, auf einem so großen kulturell und ethnisch uneinheitlichen Gebiet die wichtigsten Elemente der materiellen und geistigen Kultur der Kelten durchzusetzen. Daher sind wir der Ansicht, daß die Vermutung, die Kelten hätten von ihren ständigen Stützpunkten aus, wie Gradac–Zlokućani und dem neuesten Fund auf Juhor, wo sie zweifellos mehrheitlich angesiedelt waren, einen bestimmten kulturellen Einfluß auf die lokalen Gruppen und die alteingesessenen Einwohner ausgeübt. Man muß auch die Möglichkeit bedenken, daß es nach den fehlgeschlagenen Eroberungszügen zur Zerstreuung und Aussonderung kleinerer Gruppen kam, die im Vergleich zu den Trägern lokaler Gruppen weitaus fortschrittlicher waren und die zur Annäherung des lokalen kulturellen Ausdrucks an den keltischen beigetragen haben. Die Übernahme der Keramik mit technischen und ästhetischen Charakteristika der keltischen Keramik wie auch die Übernahme bestimmter keltischer Schmucktypen, als akzeptabelster Form der materiellen Kultur, muß weder wesentliche Veränderungen der Lebensweise zur Folge gehabt haben noch automatisch auf eine massenhafte Anwesenheit der Kelten in diesen Gebieten hinweisen.

Aus den obigen Erörterungen geht hervor, daß wir, trotz des Akzeptierens der Tatsache, daß es intensive Bewegungen der Kelten nach Süden gegeben hat, eher den Standpunkt vertreten, daß der Großteil des südlich der Save und Donau gelegenen serbischen Territoriums während der letzten drei Jahrhunderte zur Vorgeschichte gehörte und nicht zur keltischen Kultur, wie sie uns in Südpannonien bekannt ist.

Čović, B. 1987, Srednjobosanska grupa, *Praistorija jugoslovenskih zemalja* V, Sarajevo 1987, 482–485.

Kosorić, M. 1970, Rezultati zaštitnog iskopavanja na lokalitetu Brdo u Donjoj Mahali kod Orašja, *Članci i građa za kulturnu istoriju istočne Bosne* VIII, Tuzla 1970, 41–43.

Kosorić, M. 1982, Rezultati istraživanja praistorijskih naselja na području Semberije, *Članci i građa za kulturnu istoriju istočne Bosne* XIV, Tuzla 1982, 121–132.

Perić, S. 1995, Celtic Pottery in Settlements of the Central Bosnian Culture Group, *Starinar* XLV–XLVI (1994/1995), Beograd 1995, 113–131.

Popović, P. 1994, The Territories of Scordisci, *Starinar* XLIII–XLIV (1992/1993), Beograd 1994, 13–21.

Zotović, M. 1987, Problem mlađeg gvozdenog doba u zapadnoj Srbiji u svetlu otkrića u Krajčinovićima kod Priboja, *Godišnjak Centra za balkanološka ispitivanja* XXV, Sarajevo 1987, 51–61.

Žeravica, Z. 1985, Nova istraživanja mlađeg željeznog doba na području sjeverozapadne Bosne, *Materijali SADJ* XX, Beograd 1985, 29–40.